

Grußworte am Eröffnungsabend

Peter Seitz, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Ich empfinde es als große Ehre, auch in diesem Jahr einige Grußworte zur Eröffnung des Bibliothekartages sprechen zu dürfen. Vielen Dank für die Einladung!

Wir leben in einer Zeit, in der wesentlich stärker als früher der Fokus auf „ich“ statt auf „wir“ gelegt wird. Zumindest in meiner Wahrnehmung. Vielleicht geht es Ihnen auch so?

Was alles zuerst kommen muss: America first, Österreich zuerst, die kleinen und anständigen Leute zuerst (wer soll das eigentlich sein?), die nationale Wirtschaft zuerst, Aufträge nur an steirische, wienerische, oberösterreichische Firmen, die eigene Universität, die eigene Bibliothek zuerst.

Wir stecken ziemlich tief in einer Dichotomie von „ich“ und „wir“.

Doch wie viel „ich zuerst“ ist überhaupt aushaltbar? Und wie viel „wir“ steckt in den Dingen, die wir so tun?

Jede/r ist in irgendeiner Form zu dieser Tagung angereist: zu Fuß, mit dem Auto, mit der Straßenbahn, mit dem Zug, mit dem Flugzeug etc.

Wer muss da aller zusammenarbeiten, damit wir wirklich an unser Ziel kommen? Wie viel an Kooperation, an einer Entwicklung von Normen – auch Industrienormen – ist nötig, damit eine Eisenbahn nicht an der Staatsgrenze stehen bleibt, damit der Flugverkehr überall funktioniert, damit alle Lots*innen die gleichen Kommandos verstehen?

Was ist alles nötig, damit diese Tagung funktioniert? Damit Sie mich überhaupt hören können.

Natürlich kommt der Strom aus der Steckdose. Aber wie viel „wir“ steckt in den transeuropäischen Stromnetzen, damit es eben keine Stromschwankungen oder Ausfälle gibt, es nicht plötzlich dunkel wird. Da steckt ziemlich viel „wir“ drin.

Jetzt werden Sie sich fragen: Warum erzählt er uns das alles?

Weil auch im wissenschaftlichen Bibliothekswesen so viel „wir“ drinsteckt! Das ist unser Thema in der vor uns liegenden Tagung. Und das Schöne ist: Es gibt immer mehr von diesem „Wir“.

Schon 2015 und 2017 habe ich die gewaltigen Kooperationsleistungen hervorgehoben und die unglaubliche Intellektualität, die in diesem großen „Wir“ steckt, daher will ich mich jetzt nicht wiederholen. Aber einer der wichtigsten Aspekte ist, dass das starke „Wir“ zu einer Verbreiterung der Tätigkeiten der Personen an den wissenschaftlichen Bibliotheken führt und diese viel mehr als früher mit den ZIDs und den Wissenschaftler*innen im Einzelnen zusammenarbeiten lässt. Ja, es ist sogar so, aber auch das habe ich schon anderweitig festgestellt, dass Bibliotheken Treiber von Entwicklungen sind und auch ganz genau wissen, wie man mit den Wünschen bzw. auch Forderungen nach Offenheit von Daten und Publikationen umgeht. Mit diesem Thema wird sich auch mein Vortrag auf der diesjährigen Tagung befassen.

Daran anknüpfend möchte ich meine Begrüßung modifizieren: Willkommen auf der Vollversammlung der Aktionäre/innen der Wir AG! Ich weiß, unsere Aktien haben in letzter Zeit keine Kursexplosion erfahren, aber das ist mir ziemlich gleichgültig! Ihnen auch? Ich möchte keine einzige Aktie hergeben oder gar gegen eine der Ich AG tauschen! Never ever!

Welche Welt wollen wir unseren Kindern und Kindeskindern hinterlassen? Eine Welt, in der jeder Staat sich neidisch vom anderen abgrenzt, oder eine Welt ohne Grenzen und dafür mit globaler Kooperation? Eine Welt, in der es schwierig ist, seine Ausbildung „im Ausland“ zu absolvieren, weil diese im Heimatland nicht anerkannt wird, oder eine Welt, in der Lernen und Wissenstransfer schrankenlos möglich sind? Eine Welt mit Grenzkontrollen, unterschiedlichen Währungen, unterschiedlichen Normen, oder eine Welt ohne Kontrollen, in der ich mich, aber auch alle anderen – das ist das Wesentliche dabei –, frei bewegen kann? Eine Welt, in der das Fremde als Bedrohung erlebt wird, als Bedrohung für mich und meinen Wohlstand, der mir vermeintlich streitig gemacht werden soll, oder aber eine Welt, in der das Fremde als Bereicherung erlebt wird, wo man vielleicht diesen Menschen am Anfang unter die Arme greifen muss und damit aber wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaften gewinnt. Eine

Welt, in der gesellschaftliche Veränderung auch als Chance zur Weiterentwicklung erlebt wird?

Jetzt können Sie natürlich sagen oder denken: Was hat das mit mir zu tun?

Das hat sehr viel mit Ihnen oder mit uns zu tun. Jede/r von uns kann seinen oder ihren Beitrag dazu leisten, diese Pläne oder Visionen wahr werden zu lassen. Genau dort, wo wir stehen.

Der freie Zugang zu Wissen ist ein elementares Thema, ein ultimativer Baustein für eine bessere, kooperativere, gerechtere Welt.

Die Wissenschaft, das wissenschaftliche Bibliothekswesen war schon immer auf der Seite der „Wirs“, auf der Seite des Austausches und des Teilens. Wir wissen: Durch's Teilen wird's mehr! Unsere Themen sind das Miteinander, das Wir, das gemeinsame Voranbringen von wichtigen Themen, die immer eines gemeinsam haben: Sie sind Bausteine für eine Welt, wie wir sie haben wollen und die wir auch genauso unseren Kindern hinterlassen wollen, ohne Hass und ohne Krieg, mit Offenheit und gegenseitigem Respekt.

Packen wir's an!